

vants, c'est-à-dire ceux qui n'ont qu'une petite papille de chaque côté, ont un double rang transversal de tubercules, représentant, d'une manière un peu exagérée, les bourrelets pseudopodes de la larve. Les trois derniers segments ont aussi des tubercules, mais beaucoup plus petits, et le dernier est en outre parsemé de quelques rides. On voit, du côté du dos, une paire de stigmates noirs sur chacun de cinq premiers segments; ceux du cinquième sont placés aux angles et portés sur un pédicelle conique dirigé en arrière."

Abbildungen auf Tafel V bis Fig. 90: Puppe von oben. Fig. 91: Puppe von unten. Fig. 92: Endplatten des Endsegmentes.

Schrifttum

- Perris, 1855: Ann. Soc. Sci. Liège, 10, p. 260—270, t. V bis Fig. 90—92.
 U h m a n n, 1944—1954 (54): Dtsch. ent. Ztschr. N. F. 1, p. 38—41, Fig. 1 bis 3. — Berlin.
 — — 1955: Dtsch. ent. Ztschr. N. F. 2, p. 106—110, Abb. 1, 2. — Berlin.
 — — 1958 a: in Hincks, Coleopt. Cat. Suppl. Pars 35, 2. — s' — Gravenhage.
 — — 1958 b: J. ent. Soc. S. Africa, 21, p. 215, fig. 4, 6, p. 221. — Pretoria.

Anschrift des Verfassers:

Erich U h m a n n, Stollberg/Erzgebirge, Lessingstraße 15.

Eine neue *Apanteles*-Art aus dem Burgenland

(Hym., Braconidae)

Von Max Fischer

Apanteles peisonis n. s. p.

♀. — Kopf: Doppelt so breit wie lang, Augen nicht vorstehend, hinter den Augen ebenso breit wie zwischen den Augen, Schläfen gerundet und ebenso lang wie die Augen, Hinterhaupt in der Mitte deutlich gebuchtet, Augen fein behaart; Stirn glänzend, nur gegen die Ränder feinst punktiert; Scheitel einschließlich Ocellarfeld, Hinterhaupt und Schläfen fein und dicht punktiert und hell behaart, matt, nur die Schläfen unten geringfügig schütterer behaart; Ocellen nicht vortretend, der Abstand zwischen ihnen fast doppelt so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht so breit wie hoch, fein und dicht punktiert und behaart, matt, Augenränder parallel; Clypeus schwach gewölbt, ebenso punktiert wie das Gesicht, Vorderrand von unten gesehen bogenförmig ausgeschnitten. Wangen fast kürzer als die basale Mandibelbreite. Paraclypealgrübchen voneinander viermal so weit entfernt wie vom Augenrand. Mundwerkzeuge wenig vorstehend, kurz. Fühler gegen die Spitze schwach verbreitert, so lang wie drei Viertel des Körpers, reichen etwa bis zur Mitte des Abdomens; viertes Fühlerglied viermal so lang wie breit, das dritte kaum kürzer, die folgenden fünf etwa gleich lang, die späteren langsam kürzer werdend, die Fühlerglieder 15—17 quadratisch, das letzte zugespitzt; die Geißelglieder eng aneinanderschließend, sehr kurz und dicht behaart, ohne Einschnürungen in der Mitte.

Thorax: So breit wie der Kopf, langgestreckt, nahezu doppelt so lang wie hoch, Ober- und Unterseite ziemlich flach und parallel, Pronotum von oben sichtbar; Mesonotum fast so lang wie breit, vor den Tegulae ziemlich gleichmäßig gerundet, fein, dicht und gleichmäßig punktiert und kurz, hell behaart, bei starkem Licht etwas glänzend. Praescutellarfurche bogenförmig, sehr schmal und mit feinsten Kerben. Scutellum fast länger als vorne breit, mit ebensolchen Punkten wie das Mesonotum, nur ist die Punktiertung weniger dicht. Postscutellum mit unregelmäßiger Oberfläche, mit zwei kurzen, parallelen Leisten hinter dem Scutellum. Propodeum unregelmäßig runzelig, matt, nur ein Streifen nahe dem Vorderrand glatt, mit Andeutung einer schwachen Längsaufwölbung entlang der Mitte. Seiten des Prothorax feinst punktiert bis glänzend. Mesopleurum und Mesosternum fein und mäßig dicht punktiert und fein behaart, oben etwas weniger dicht, die Räume zwischen den Punkten glänzend. Metapleurum durch eine senkrechte Furche in zwei Teile geteilt; der vordere glatt, der rückwärtige mit Ausnahme eines Streifens entlang des Vorderrandes fein punktiert und behaart. Hinterhüften fein punktiert und behaart, glänzend, nicht runzelig; Sporne der Hinterschienen fast gleich lang und kürzer als der halbe Basitarsus.

Flügel: Stigma mäßig breit, dreieckig, r entspringt etwas hinter der Mitte, r_1 und cu_{q1} bilden keinen Knick, sondern gehen fast im Bogen ineinander über, nv entspringt aus den basalen zwei Fünfteln von D .

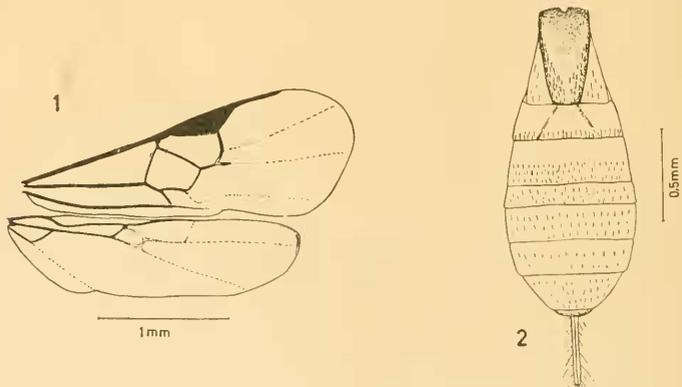


Abb. 1: *Apanteles peisonis* n. sp. — Vorder- und Hinterflügel.

Abb. 2: *Apanteles peisonis* n. sp. — Abdomen in Dorsalansicht.

Abdomen: So lang wie der Thorax. Erstes Tergit vorne parallelseitig, rückwärts bis zur Spitze bogenförmig verjüngt, dreimal so lang wie an der Spitze breit, um die Hälfte länger als vorne breit; da das Tergit gewölbt ist, würde bei einer Messung entlang der Oberfläche die Länge fast doppelt so groß wie die vordere Breite sein; der größte Teil vollkommen glatt und glänzend, nur an den Rändern deutlich, aber weitläufig punktiert und behaart. Zweites Tergit um ein Drittel kürzer als das dritte, von den Hinterecken des ersten Tergites gehen zwei nach rückwärts stark divergierende feine Furchen aus, die bis an den Hinterrand reichen; das zweite Tergit

und alle folgenden glatt und glänzend, nur mit mehreren Reihen von Haaren jeweils in der hinteren Hälfte. Hypopygium endet weit vor der Hinterleibsspitze, Bohrer so lang wie das erste Tergit vordringend.

Färbung: Schwarz. Maxillartaster braun, der Rest der Mundwerkzeuge schwarz. Beine braun; Hüften schwarz, Mittel- und Hintertarsen geschwärzt. Der hintere Basitarsus in der basalen Hälfte braun, Vordertarsen schwächer verdunkelt. Tegulae und Flügelneratur gelb, Flügel hyalin.

Körperlänge: 3 mm.

♂. — Unbekannt.

Wirt: *Coleophora salicorniae* Hein. u. Wck.

Untersuchtes Material: IX. 1963, Illmitz am Neusiedlersee, N-Burgenland, Austria, F. K a s y, 5 ♀♀.

H o l o t y p e : Ein ♀ im Naturhistorischen Museum in Wien.

Anmerkung: Die nächstverwandte Art scheint *Apanteles parallelus* Lyle zu sein. Die neue Art unterscheidet sich von diesem durch folgende Merkmale: Fühler an der Basis schwarz, Hinterschenkel und Hinterschienen ohne dunkle Spitzen, Fühler etwas kürzer als der Körper, das zweite Abdominaltergit um ein Drittel kürzer als das dritte, Bohrer deutlich vorragend (so lang wie das erste Tergit), erstes Tergit glatt. Als Vergleichsart kommt ferner *Apanteles thompsoni* Lyle in Betracht, von dem sie wie folgt zu unterscheiden ist: Kopf zum größten Teil fein und dicht punktiert, matt. Die letzten 5 Fühlerglieder nicht perlschnurartig aneinandergereiht, sondern eng aneinanderschließend. Mesonotum zur Gänze dicht, gleichmäßig, fein punktiert. Propodeum runzelig.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Max F i s c h e r, Naturhistorisches Museum,
Zoologische Abteilung,
Wien I, Burgring 7, Österreich.

Bemerkungen zur Hypertrophie des Pronotums bei Membraciden (Homopt.)

Von Wilfried Wichard

Membraciden, Dornzikaden oder Buckelzirpen, gehören durch ihr sonderliches „Formenspiel“ des Pronotums, das dorsal auf dem Prothorax gelegen übersteigerte, bizarre Gestalten bildet und die hohe Formenmannigfaltigkeit der artreichen Familie (2500 Spezies) verursacht, zweifellos mit zu den interessantesten Vertretern der Homopteren. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dieser Eigenwilligkeit der Form, die eine naheliegende Zweckmäßigkeit — ihre Funktion — nicht oder nicht eindeutig oder noch nicht erkennen läßt.

A. Die grundsätzliche Frage zur Zweckmäßigkeit der Erscheinungen, wie die des überentwickelten Pronotums, birgt Schwierigkeiten, solange man von der die Selektionstheorie mißverstehenden Voraussetzung ausgeht, die eine Alternative von Zweckmäßigkeit, Zwecklosigkeit und Zweckwidrigkeit bezüglich der Umwelt solcher ge-